

AFRIKA / CORONAVIRUS

„Lage unserer Firmen ist sehr kompliziert“

Deutsche Wirtschaft leidet stark unter der Pandemie

BERLIN (NfA/AFP)--Drei von vier deutschen Unternehmen, die in Afrika aktiv sind, sehen sich in ihrer Geschäftstätigkeit auf dem Kontinent durch die Corona-Krise stark eingeschränkt - so das Ergebnis einer Umfrage unter den Mitgliedern des Afrika-Vereins der deutschen Wirtschaft (AV). Ein Viertel der Firmen berichtet von Problemen, sieht sich aktuell aber noch weniger eingeschränkt.

Als Haupthindernisse nennen die Unternehmen fehlende Reisemöglichkeiten und die aktuell mangelnde Präsenz vor Ort (50,8%) sowie wirtschaftliche und finanzielle Schwierigkeiten afrikanischer Partner (36,5%). Eine „Refokussierung ihres Unternehmens aufgrund wirtschaftlicher Herausforderungen“, also eine Einschränkung von Afrikaengagements zur Senkung von Kosten, steht nur bei 12,7% der Firmen im Vordergrund.

Negative Effekte von Corona auf lokale Niederlassungen sehen befragte Firmen vor allem durch den „Ausfall von Mitarbeitern“ und „Probleme bei der Lieferung von Produkten (Logistik)“. 20,9% beklagen „Lieferengpässe“. Teile der Produktion nach Afrika zu verlagern, steht für die Unternehmen aktuell kaum auf der Tagesordnung. Von entsprechenden Überlegungen berichten nur 7,9% der Betriebe.

„Die Lage unserer Firmen in Afrika ist wegen der strengen Lockdowns in den meis-

ten Ländern und der fehlenden Möglichkeiten, Projekte vor Ort voranzutreiben, sehr kompliziert. Es ist gut, dass die Bundesregierung über die DEG mit Liquidität unterstützt“, kommentiert der Hauptgeschäftsführer des AV, Christoph Kannengießer, die Ergebnisse der Umfrage. „Grundsätzlich sehen wir ein unverändertes Interesse vieler Firmen, das Engagement in Afrika weiterzuführen.“ Zahlreiche deutsche Unternehmen aus dem Gesundheitsbereich arbeiten aktuell auf Hochtouren, Produktionsstätten in Südafrika und Kenia sind voll ausgelastet, berichtet der AV. Deutsche Auto- und Flugzeugbauer entwickelten Beatmungsgeräte. Sowohl Technologie- als auch Chemie-Konzerne hätten umgestellt und produzierten aktuell für den Gesundheitsbereich. Deutsche Unternehmen aus dem Energiebereich kooperierten mit Firmen aus dem Gesundheitssektor und arbeiten gemeinsam an Test-Lösungen für Afrika im Kampf gegen Covid-19. Bildungsanbieter stellten auch in zahlreichen afrikanischen Ländern auf Computer-basierte Weiterbildungsmaßnahmen und „Distance-Learning“-Konzepte um, berichtet der Verband, in dem nach eigenen Angaben über 500 in Afrika tätige deutsche Firmen organisiert sind.

Auf Finanzierungsunterstützung und Garantien kommt es nun an

„Es ist sehr wichtig, bereits heute zu überlegen, wie die nahezu unvermeidbaren Rückschläge begrenzt und nach überstandener Pandemie auch wieder aufgeholt werden können“, so Kannengießer. „Die Notwendigkeit, industrielle Wertschöpfung, Direktinvestitionen, Handel und Projekte - etwa bei erneuerbaren Energien - durch Garantien und Finanzierungsunterstützung in größerem Maßstab zu unterstützen, wird nach der aktuellen Krise noch größere Bedeutung bekommen.“

Die Zahl der Corona-Infektionen in Afrika hat unterdessen die Schwelle von 100.000 Fällen überschritten. Nach einer Zählung der Nachrichtenagentur „AFP“ auf Grundlage von Behördenangaben haben

sich auf dem Kontinent bis Freitag 100.000 Menschen mit dem neuartigen Coronavirus angesteckt. Fast 3.100 Infizierte starben. Mit fast 700 Todesfällen ist Ägypten das Land mit den meisten Toten, danach folgt Algerien mit 575 Todesfällen.

Südlich der Sahara sind Südafrika und Nigeria bislang am stärksten von der Pandemie betroffen. In Südafrika wurden mehr als 19.000 Infektionen und knapp 370 Todesfälle registriert. Nigeria verzeichnete rund 7.000 Infektionen und 211 Tote.

Mit insgesamt rund 100.000 Corona-Fällen liegt die Zahl der Infizierten in Afrika weit hinter den dramatischen Zahlen aus anderen Weltteilen. In den USA wurden bereits mehr als 1,5 Mio Infektionen registriert, fast 97.000 Menschen starben dort. Europa verzeichnete bislang mehr als 1,9 Mio Infizierte und mehr als 171.000 Tote.

Experten warnen jedoch, dass die Dunkelziffer der Corona-Fälle in Afrika aufgrund mangelnder Testkapazität sehr hoch sein könnte.

OMAN / AGRARSEKTOR

PPP-Projekte in der Fischwirtschaft

MASKAT (NfA/GTAI)--Die Fischerei hat im Oman bislang eine untergeordnete Bedeutung. Nach offiziellen Angaben gingen 2019 rund 0,6 Mio t in die Netze. Rund 96% des Fischfangs entfielen auf die traditionelle Fischerei. Für die Regierungsplaner ist die Fischwirtschaft aber eine wichtige Zukunftsbranche. Das Ministerium für Landwirtschaft und Fischerei will neun weitere Mehrzweck-Fischereihäfen möglichst auf PPP-Basis bauen lassen. Die Projekte sollen sich an schon im Bau befindlichen Vorhaben in Barka und Taqah orientieren.

Im Januar hat das Ministerium einen 103 Mio Dollar-Auftrag für den Bau eines Fischereihafens in Dibba vergeben. Der Auftrag ging an ein Konsortium aus der Doha Marine Company aus Katar und der lokalen Sarooj Construction Company. In Planung sind unter anderem Fischereihäfen in Shuwaimiya, Mahoot, Dithab und Seeb. In der Sonderwirtschaftszone Duqm wird seit 2017 für 157 Mio Dollar an einem Fischereihafen gebaut (geplante Fertigstellung: 2020).



AV-Hauptgeschäftsführer Kannengießer sieht trotz Corona „ein unverändertes Interesse vieler Firmen, das Engagement in Afrika weiterzuführen“